

# Queere Geschichte sammeln



Der Sammlungsantrag kommunaler oder staatlicher Archive ist eng mit institutioneller Macht verknüpft. Die Definitionsmacht der Mehrheitsgesellschaft bestimmt, was als bewahrenswert erachtet wird. Soziale Bewegungen und minorisierte Gruppen, die sich gegen etablierte Herrschaftsstrukturen richten oder von diesen ausgegrenzt werden, finden in diesen Wissensspeichern oft keinen oder nur marginalisierten Raum.

Als junge Lesben und Schwule in den 1970er Jahren begannen, sich selbstbewusst und sichtbar in emanzipatorischen Bewegungen zu organisieren, machten sich die Aktivist:innen auch auf die Suche nach den Spuren der eigenen Geschichte. Es gab ein großes Bedürfnis nach einer historischen Verortung des eigenen Kampfes, nach Vorbildern und einer Geschichte jenseits heterosexueller Erfahrungswelten. In diesem Prozess spielte die Gründung von Archiven und Sammlungen eine wichtige Rolle. So wurde in Wien 1983 in Wien das „Stichwort – Frauen- und Lesbenarchiv“ gegründet.

Es sollte noch bis 2009 dauern, dass auch in Österreich ein für alle LGBTIQ+ zugängliches Archiv gegründet wurde: zunächst unter dem Namen QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte. Neben dem Bedürfnis, einen Ort zu schaffen, der alle Identitäten des Regenbogens umfasst und

nicht ausschließlich Frauen\* als Benützer:innen und zentralen Sammlungsgegenstand definiert, war die Ausstellung „Geheimsache: Leben. Schwule und Lesben im Wien des 20. Jahrhunderts“ (2005) der Auslöser für die Gründung von QWIEN [sprich: Queen]. Die Ausstellung zeigte nicht nur, auf welche vielfältige Weise queeres Leben die Geschichte Wiens prägte, sondern auch, dass es noch viel zu entdecken und zu erforschen gäbe. Mit Unterstützung der Stadt Wien, die QWIEN seit der Gründung mit einer jährlichen Subvention fördert, wurde ein Ort zum Sammeln, Bewahren und Erforschen queerer Geschichte geschaffen. Um die Vielfalt der LGBTIQ+-Community auch im Namen zu spiegeln, wurde QWIEN im zehnten Jahr seines Bestehens in „Zentrum für queere Geschichte“ umbenannt.

Als Bewegungsarchiv unterscheidet sich QWIEN grundsätzlich von kommunalen oder staatlichen

Archiven, deren Sammlungsantrag eng mit institutioneller Macht verknüpft ist. Verwaltungsarchive wie das Österreichische Staatsarchiv oder das Wiener Stadt- und Landesarchiv dokumentieren Staatswesen-betreffendes Wissen, Literaturarchive betreiben die Kanonisierung von künstlerischer Schriftkultur, Museen die von historischer oder gegenwärtiger Kunstproduktion. Was als bewahrenswert erachtet wird, ist dabei meist an die Definitionsmacht der Mehrheitsgesellschaft gebunden. Soziale Bewegungen und gesellschaftliche Gruppen, die sich gegen etablierte Herrschaftsstrukturen richten oder von diesen ausgegrenzt werden, finden in diesen Wissensspeichern oft keinen oder nur marginalisierten Raum.

## Die Sammlung

Ausgehend von privaten Schenkungen hat QWIEN seit 2009 eine Forschungsbibliothek aufgebaut,

für die neben internationaler Forschungsliteratur zu historischen, kulturgeschichtlichen oder gesellschaftspolitischen Fragen auch Belletristik, Ausstellungskataloge oder Bildbände gesammelt werden. Aufgenommen wird alles, was mit queeren Themen in Verbindung steht, wobei die Literatur nicht immer an einen emanzipatorischen Diskurs gebunden sein muss, auch LGBTQI+-feindliches Material wird archiviert. Einen besonderen Stellenwert nimmt die Zeitschriftensammlung ein, die mit über 400 Titeln internationaler Publikationen etwa 20.000 Einzelnummern umfasst. Dabei reicht die Spannweite von Teilsammlungen seltener Zeitschriften der deutschsprachigen Homosexuellenbewegung der 1950er und 1960er Jahre wie „Der Weg“ oder „Der Kreis“ bis zu fremdsprachigen Titeln wie dem französischen Diskursmagazin „Tel Quel“, amerikanischen Publikationen oder Magazinen aus Osteuropa.

Ein wichtiger Sammlungsteil ist die sogenannte „graue Literatur“: Publikationen, die keinen offiziellen Charakter haben wie etwa Flugblätter, Plakate, Informationsbroschüren und Materialien zur LGBTQI+-Bewegung in Österreich und darüber hinaus. Dabei wird der Fokus vor allem auf die Dokumentation der österreichischen Bewegungsgeschichte der Nachkriegszeit bis heute gelegt. Die QWIEN-Sammlung enthält aber auch Bestände zur Bewegungsgeschichte der USA, deutschsprachiger Länder oder aus Osteuropa wie Ungarn, Polen oder Russland. Darüber hinaus stehen Benutzer:innen für ihre Forschungen private Sammlungen sowie Vor- und Nachlässe zur Verfügung, die unterschiedliche Teilaspekte queerer Bewegungsgeschichte dokumentieren oder von den Auswirkungen gesellschaftlicher Prozesse auf die Möglichkeiten der persönlichen Lebensführung erzählen.

Die umfangreiche Plakatsammlung dokumentiert neben politischen Aktionen auch die Fest- und Partykultur der queeren Communitys und gibt spannende Einblicke in die sich wan-

delnde Ästhetik der Selbstdarstellung queerer Gruppen. Neben dem Archiv der Aidshilfe Wien, das 2014/15 übernommen wurde und eine wichtige Quelle zur historischen Erforschung der Auswirkungen der Immunschwäche auf die Communitys darstellt, betreut QWIEN als Dauerleihgabe das Archiv der Österreichischen Liga für Menschenrechte, das inzwischen in einer eigenen Datenbank erfasst ist und auf Anfrage der Forschung als wichtiges Archiv zur Geschichte von Minderheiten in Österreich zur Verfügung steht. Eine Reihe kleinerer Community-Archive ergänzen den Bestand. Sie dokumentieren vor allem die Geschichte der LGBTQI+-Bewegung seit den 1970er Jahren.

---

### Repräsentation im Archiv

---

QWIEN ist bestrebt, die Diversität der queeren Community auch in den Sammlungen abzubilden. Dabei stoßen wir jedoch oft an die Grenzen unserer Möglichkeiten. Wir können nur archivieren, was wir auch bekommen, also sind wir beim Sammeln auf die Zusammenarbeit mit den Akteur:innen der unterschiedlichen Communitys angewiesen. Leider müssen wir aber oft feststellen, dass sich viele der Geschichtswürdigkeit ihrer emanzipatorischen Arbeit nicht bewusst sind und deshalb die eigene Arbeit kaum bis gar nicht dokumentieren. An dieser Stelle unser Aufruf an alle, die sich als Teil queerer Bewegungen sehen: Lasst uns Dokumente eurer Arbeit zukommen, schickt uns Plakate, Flyer, Broschüren, Veranstaltungsfotos, Hinweise auf politische Aktionen oder private Aufzeichnungen. Nur so können wir bei QWIEN die Vielfalt queerer Lebensentwürfe dokumentieren und sammeln.

Blicken wir in der Geschichte zurück, finden wir oft nur Dokumente, die *über* uns erzählen, die von Instanzen der gesellschaftlichen Kontrolle und Verfolgung erstellt und gesammelt wurden, seien es Strafkarten oder Zeitungsberichte. In den seltensten Fällen finden wir Belege für die eigene Geschichte, die aus ei-

nem Selbstverständnis für die eigene queere Identität überliefert wurden. Um diese Schieflage in Zukunft zu vermeiden und die eigene Geschichte mit eigenen Stimmen erzählen zu können, versucht QWIEN verstärkt Materialien aus den verschiedenen Communitys zu sammeln, ist dabei aber auf die Mithilfe derselben angewiesen.

Communitybasierte Archive können im Allgemeinen nicht auf dieselben Ressourcen zurückgreifen wie staatliche Institutionen. Daher war auch der Aufbau von QWIEN ein Prozess des *Learning by Doing* und ist es zum Teil heute noch. Dabei griffen wir auf internationale Vorbilder zurück, die zur Gründungszeit von QWIEN schon existierten: das Schwule Museum und das Spinnboden Lesbenarchiv in Berlin oder auf IHILA – LGTB Heritage Center in Amsterdam. Aber auch die Arbeit des Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands (DÖW) hatte große Vorbildwirkung. Für viele Bewegungsarchive stellt nicht nur die räumliche Situation eine große Herausforderung dar. Sammeln ist platzintensiv, die Dokumentation in Findbehelfen aufwändig und zeintensiv, die finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand oft nur marginal.

Trotz aller Schwierigkeiten ist die Archivierung der eigenen Geschichte für viele Communitys von eminenter Bedeutung, nicht so sehr, weil gesammelte Materialien in aktuellen Kämpfen und Auseinandersetzungen um Gleichberechtigung verwendet würden, sondern weil es für jede Minderheit wichtig ist, sich der eigenen Geschichte bewusst zu sein und diese auch zur Stärkung der Community mit eigenen Mitteln und eigener Sprache zu erzählen. Zur Stärkung minorisierter Identitäten ist das Bewusstsein einer Geschichte, die nicht aus der Perspektive der gesellschaftlichen Majorität erzählt ist, unumgänglich. 

---

---

Andreas Brunner ist Co-Leiter von QWIEN – Zentrum für queere Geschichte.